



Factsheet

Werkstattgespräche für mehr internationale Jugendarbeit in ihrer NRW-Kommune

Liebe Kolleg*innen,

bedingt durch Globalisierung und ein immer weiter zusammenwachsendes Europa, besteht eine zunehmende Notwendigkeit in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe über die Landegrenzen hinaus europäischer und internationaler zu denken und zu handeln. In unterschiedlichen Formaten, wie Jugendbegegnungen, Work-Camps oder Freiwilligendiensten erwerben junge Menschen wichtige Kompetenzen, entwickeln Persönlichkeit und Selbstvertrauen, üben Toleranz und engagieren sich für andere. Verantwortungsbewusstsein und gesellschaftliche Teilhabe werden gefördert und helfen jungen Menschen ihre durch globale Einflüsse geprägte Lebenswirklichkeit aktiv mitzugestalten.

Hierzu kann die Internationale Jugendarbeit einen entscheidenden Beitrag leisten und wertvolle Expertise liefern. Diese Notwendigkeit geht einher mit der besonderen Wirkung, die Internationale Jugendarbeit entfaltet. Wissenschaftliche Studien bestätigen das enorme Lernpotenzial grenzüberschreitender Mobilität insbesondere für benachteiligte junge Menschen.

Wir als „Servicestelle für mehr internationale Jugendarbeit“ möchten noch mehr Kommunen und Länder ermutigen und dabei unterstützen, sich wieder oder verstärkt der Internationalen Jugendarbeit zu widmen und die großartigen Potenziale für ihre Jugendlichen und die Entwicklung der Kommunen zu nutzen.

Hierfür haben wir ein Konzept für Werkstattgespräche entwickelt, welche angelehnt an die Initiative „Kommune goes international“ von 2017 sind, wie das gelingen kann, dass Kommunen ihre Tätigkeiten im Bereich der internationalen Jugendarbeit stärken und darüber hinaus, wie allen jungen Menschen Zugänge zu Angeboten der Internationalen Jugendarbeit eröffnet werden können.

Dabei fokussiert sich die Servicestelle in ihrer Tätigkeit auf zwei Säulen, die nachfolgend näher beschrieben und am Ende in einem 5-Punkte-Plan anschaulich zusammengefasst werden.

1. Was ist internationale Jugendarbeit?

Das Feld der internationalen Jugendarbeit gehört zur allgemeinen Kinder- und Jugendhilfe, arbeitet nach deren Grundsätzen und ist im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) der Bundesrepublik Deutschland verankert.

Die verschiedenen Angebote werden pädagogisch gestaltet und begleitet und sollen die Entwicklung der Persönlichkeit, die Teilhabe an der Gesellschaft und bürgerliches Engagement fördern.

Das Spektrum der verschiedenen Angebote und Auslandsaufenthalte ist dabei vielfältig und groß. Die Möglichkeiten bei der Auswahl der Zielorte sowie der Programmplanung sind nahezu unbegrenzt: Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene können als Einzelperson oder in Gruppen teilnehmen. Während einer Jugendbegegnung im Ausland lernen sie zu verstehen, wie unsere Nachbarn leben; bei einem Freiwilligendienst können sie Kindern verschiedene Fähigkeiten und Kompetenzen näherbringen und spüren, wie sie sich während des Aufenthalts selbst verändern; beim Gemeinsamen Arbeiten, beispielsweise an einem Bauprojekt, lernen sie nicht nur etwas über die Geschichte des Landes, sondern leisten auch einen Beitrag zum Erhalt des Kulturerbes.

Darüber hinaus stehen in der Internationalen Jugendarbeit das interkulturelle Lernen und der Umgang mit Vielfalt im Fokus. Durch die zunehmende Globalisierung, globale Migrationsbewegungen und die politische sowie lebensweltliche Bedeutung der Europäischen Union wird es immer wichtiger, dass junge Menschen als Bürger*innen eines gemeinsamen Europas und einer kleiner werdenden, bzw. vernetzteren Welt lernen, diese aktiv mitzugestalten und Verantwortung zu übernehmen.

Junge Menschen müssen sich in einer durch Vielfalt und Internationalität bestimmten Gesellschaft zurechtfinden und benötigen interkulturelle Kompetenzen für ihre persönliche Entwicklung und berufliche Perspektive. Dabei geben Theater, Sport, Musik, Tanz, Videos, Fotografie, Politik, Geschichte, Umwelt und Teilhabe Anlässe für Diskussionen, Planspiele, gemeinsame Projekte, kulturelle Aktivitäten oder Medienarbeit. Egal, was es ist, es darf und soll Spaß machen und bietet immer Stoff für gemeinsame und individuelle Erfahrungen.

2. Zielgruppe

Internationale Jugendarbeit richtet sich grundsätzlich an alle jungen Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem Bildungsstand. Seit Jahren gibt es Bemühungen, die Internationale Jugendarbeit auch für diejenigen leichter zugänglich zu machen, die von ihren Angeboten bisher nicht erreicht wurden. Das sind z.B. Jugendliche aus Haupt- und Realschulen, im Übergang von der Schule in eine Ausbildung oder mit individuellen Beeinträchtigungen.

Zur Zielgruppe internationaler Jugendarbeit zählen darüber hinaus auch Fachkräfte der Jugendarbeit sowie ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in Vereinen und Verbänden. Sie treffen sich zu einem Fachaustausch oder lernen in internationalen

Seminaren und Trainings, ein internationales Projekt zu planen, zu finanzieren und durchzuführen sowie darin Verantwortung zu übernehmen.

3. die Servicestelle für mehr internationale Jugendbegegnung in NRW

Die „Servicestelle für mehr internationale Jugendarbeit in NRW“ ist seit Januar 2016 eine Fachstelle für das Land NRW, welche durch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport gefördert wird.

Im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit möchte die Servicestelle dazu beitragen, dass die Internationale Jugendarbeit selbstverständlicher, integrativer Teil der Arbeit mit strukturell benachteiligten Zielgruppen wird. Um dies zu erreichen, sollen für die bisherigen Strukturen, entsprechend den Notwendigkeiten ihres unterschiedlichen Engagements in der Internationalen Jugendarbeit, Vorschläge zur Qualifizierung dieser Arbeit entwickelt werden. Strukturelle Ansätze und Hilfen sollen zur Stärkung der gesellschaftlichen und beruflichen Integration sogenannter bildungsbenachteiligter junger Menschen beitragen. Dazu möchte die Servicestelle innerhalb eines fachbezogenen Netzwerks gemeinsam mit erfahrenen Akteuren der Internationalen Jugendarbeit, innerhalb der Kommunen Strategien entwickeln, die dieses Vorhaben unterstützen können und weitere Akteure der Kinder- und Jugendarbeit zur Durchführung internationaler Maßnahmen motivieren und befähigen.

Unsere Motivation:

Internationale Jugendarbeit ermöglicht Jugendlichen und jungen Erwachsenen an ihrer Lebenswelt orientiert Zugang zu Gemeinschaft und gegenseitiger Verantwortung zu erleben. Sie erleben in den Auslandsaufenthalten partizipativ etwas mitzugestalten und ihre Fähigkeiten sowie Talente in ein Projekt einzubringen. Davon sollen alle Jugendlichen profitieren! *Das ist das Ziel der „Servicestelle für mehr internationale Jugendarbeit in NRW“.*

4. Wie können Kommunen ihre Tätigkeiten im Bereich der internationalen Jugendarbeit stärken?

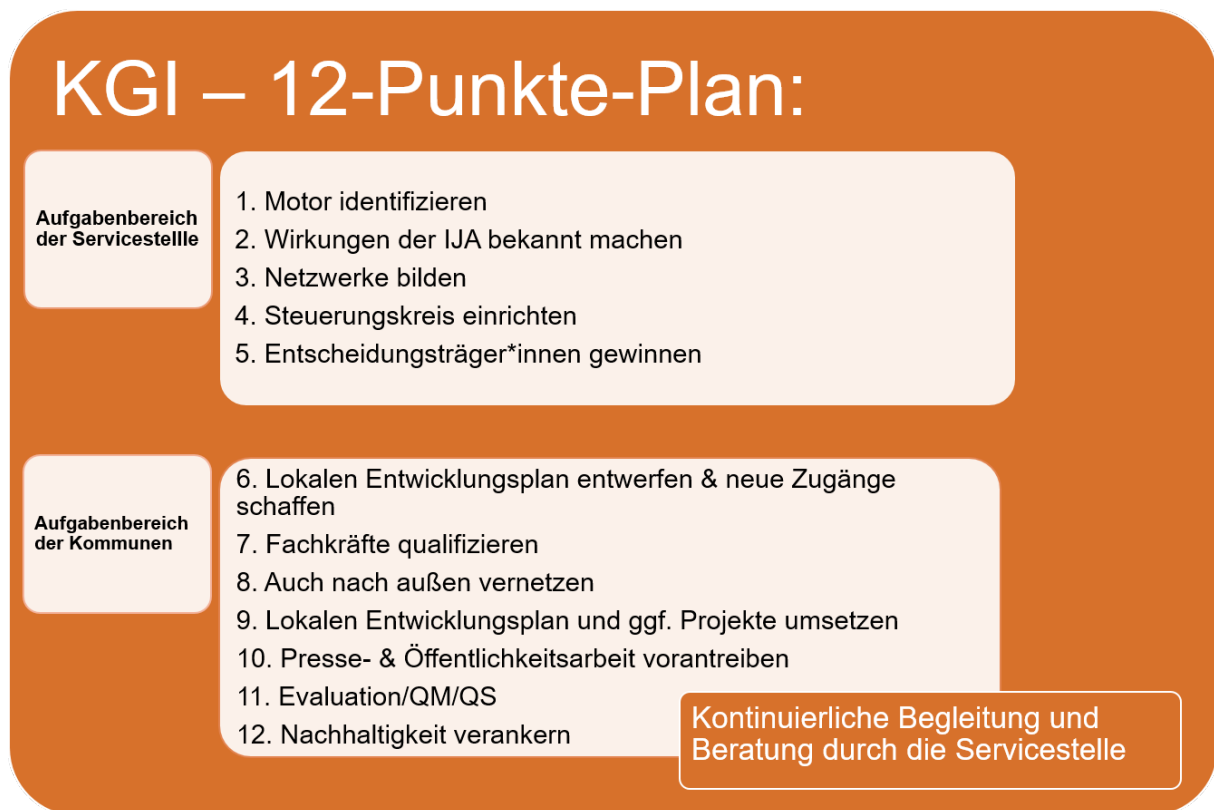
Das vorliegende Konzept beschreibt anschaulich, in Anlehnung an das 12 Schritte Programm der jugendpolitischen Initiative „Kommune goes international“ (von IJAB Fachstelle für internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland; KGI, 2011–2014), wie das gelingen kann und darüber hinaus, wie allen jungen Menschen Zugänge zu Angeboten der Internationalen Jugendarbeit eröffnet werden können.

Dabei fokussiert sich die Servicestelle in ihrer Tätigkeit auf zwei Säulen, die nachfolgend näher beschrieben werden.

- 1. Unterstützung für Träger und Fachkräfte**
- 2. Beratungs- und Qualifizierungsangebote**

Aus Erfahrungen des genannten KGI Projekts hat die Servicestelle ein angepasstes Konzept entwickelt, um insbesondere die Jugendlichen anzusprechen, die bisher

noch nicht davon profitieren konnten und die Kommunen dabei zu unterstützen diese zu erreichen.



(vgl. Quelle: <https://ijab.de/projekte/kommune-goes-international>; letzter Zugriff am 02.11.2020; Hinweis: Auf der Website finden Sie weitere Informationen und Publikationen zum Projekt: „Kommune goes international“)

5. Konkretes Angebot der Servicestelle: Werkstattgespräche

Ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Stärkung und Verankerung von internationaler Jugendarbeit in den Kommunen sind die lokalen Netzwerke der internationalen Jugendarbeit. Die gemeinsame Entwicklung von Zielen, Ideen und neuen Projekten von unterschiedlichsten Trägern, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, geben der IJA in der Kommune sowie der Jugendhilfe insgesamt Antrieb und Aufwind. Neue Kooperationen und Kooperationsformen führen dazu, dass bislang unerreichte Jugendliche angesprochen werden können. Vor allem, wenn „neue Träger“ internationale Jugendarbeit gemeinsam mit erfahrenen Partner*innen angehen und Aufgaben verteilt werden können, ist der Arbeitsaufwand auch für kleinere, personell weniger gut ausgestattete Einrichtungen zu bewältigen.

Ein solches kommunales Netzwerk sollte alle einbeziehen, die grundsätzlich an dem Thema interessiert sind. Insbesondere sollten auch solche Organisationen und Einrichtungen angesprochen werden, die bislang nicht in der Internationalen Jugendarbeit aktiv sind. Ziel ist es von Anfang an möglichst viele verschiedene

Partner*innen in die Entwicklung und den Aufbau eines Netzwerks miteinzubeziehen.

Mögliche Interessierte kommunale Partner*innen können sein:

- **Vereine:** Städtepartnerschaftsvereine, Stadt- oder Kreisjugendring, Vereine junger Migrant*innen, Migrant*innenselbstorganisationen
- **Träger der Jugendarbeit:** Einrichtungen der kommunalen Jugendarbeit, Freie Träger der Jugendarbeit, Träger der Jugendsozialarbeit, Jugendmigrationsdienste, Gemeinnützige Jugendunterkünfte, Jugendhilfeplaner*innen
- **Politik:** Integrationsbeauftragte*r, Politische Entscheidungsträger*innen (z.B. Ratsmitglieder)
- **Übergang Schule-Beruf:** ARGE, Job-Center, Handwerkskammer, Industrie- und Handelskammer, Jugendberufshilfe, Schulen

Möglicher Ablauf eines Werkstattgesprächs:

10:30 – 16 Uhr (Pause 12:30–13:30 Uhr)

- Begrüßung (z.B. durch Schirmherr*in aus der Region)
- Intro: Landesinteresse / Mobilitätsstrategie
- Input: wissenschaftliche Erkenntnisse (Anspruch auf Teilhabe von bildungsbenachteiligten jungen Menschen am Übergang auf Mobilitätsangebote);
- Vorstellung und Präsentation: Angebote / Konzept der Region
- Präsentation eines Praxisbeispiels (Film, Theater, Stellwand)
- Moderierte Diskussion (in Kleingruppen) mit Leitfragen (s.u.)
- Abschluss / Feedback (u.a. zentrale Erkenntnisse)

Brainstorming zu den Leitfragen:

- Wie können relevante Schnittstellen identifiziert werden? Welche regionalen Bündnisse sind sinnvoll/erfolgreich? (regionales / kommunales Zusammenspiel)
- Wie können sich die einzelnen Perspektiven der Geschäftspolitikfelder der unterschiedlichen Akteure annähern, um Mobilitätsangebote zu realisieren? Welchen Beitrag leisten Mobilitätsprojekte, der auch mit den Zielen der Geschäftspolitik übereinstimmt?
- Wie kommt das Thema auf die Agenda? Wenn es schon auf der Agenda ist, wie ist es darauf gekommen? Welche Probleme gab es dabei? Welche Rahmenbedingungen müssen ggf. geändert werden?
- Wie organisiere ich Mobilitätsangebote? Welche Instrumente des SGB werden jeweils genutzt? Was sind die Gelingensbedingungen? Wie kann es finanziert

werden? Welche Programme gibt es und können nutzbar gemacht werden?
Wie macht man die Erfolge nach außen sichtbar?

- Wo sehen sie das Thema perspektivisch in ihrer Organisation in 10 Jahren?
- Vor den Werkstattgesprächen werden vorbereitende Gespräche in der jeweiligen Region mit den Kooperationspartnern vor Ort geführt.

Perspektive

Wie kann es gelingen ein verlässliches und dauerhaftes Angebot Internationaler Jugendarbeit vor Ort zu etablieren?

Die strukturelle Verankerung der Internationalen Jugendarbeit vor Ort sollte von Beginn an angestrebt werden. Ein wesentlicher Aspekt ist dabei, die Nachhaltigkeit des Arbeitsfeldes Internationale Jugendarbeit in der Kommune von Beginn an mitzudenken. Denn es soll nicht nur kurzfristig die Anzahl von internationalen Maßnahmen erhöht werden, sondern die Internationale Jugendarbeit soll langfristig politisch und strukturell abgesichert sein. Alle Jugendlichen sollen auch in Zukunft die Möglichkeit haben, grenzüberschreitende Mobilitätserfahrungen zu machen.

Lokale Fachstellen & „Jugendhilfeplanung und Internationale Jugendarbeit“ als Zukunftsperspektiven.

Als langfristiges Ziel unserer Arbeit als Servicestelle für mehr internationale Jugendarbeit, beschreiben wir die bundesweite Einrichtung von lokalen/kommunalen Service- und Fachstellen (Aufgabenbereiche: Beratung für Träger, Jugendliche, Eltern) sowie zusätzliche Stellenanteile für IJA in Kommunen zu schaffen (im Jugendhilfeplan der Kommunen verankern). Insgesamt ermöglichen diese Maßnahmen eine bessere Planung und strategisches Handeln.